

# R

## REGION

### Kurznachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/miniregion](https://suedostschweiz.ch/miniregion)

#### TUJETSCH

### Tujetsch sagt Ja zu Coronagesetz

Die Tujetscher Gemeindeversammlung ist einverstanden mit der Schaffung eines Gesetzes für die finanzielle Unterstützung von Firmen, die besonders unter der Coronasituation gelitten haben. Das bereits vom Gemeindeparlament gutgeheissene Gesetz (Ausgabe vom 12. März) stiess am Freitagabend mit einer leichten Anpassung auf einhellige Zustimmung beim Souverän, wie aus einer Mitteilung der Gemeinde hervorgeht. Die Hilfe soll in Form eines einmaligen Beitrags erfolgen, der sich prozentual an den für das Jahr 2021 entrichteten kommunalen Taxen orientiert. Er variiert ausserdem nach Branche. Bejaht wurde sodann eine jährliche Defizitgarantie zugunsten der Residenza Dulezi SA in der Höhe von rund 100 000 Franken. Und auch die vom Parlament ebenfalls bereits genehmigte Kündigung der Schiessverträge für die Val Maighels wurde vom Souverän abgesegnet. (jfp)

#### CHURWALDEN

### Kanton unterstützt Zipline

Die Pradaschier AG Top wird von der Bündner Regierung beim Bau einer Zipline unterstützt. Die Regierung gewährt für die Realisierung dieser Seilrutsche ein Bundesdarlehen von 440 000 Franken und einen Kantonsbeitrag von rund 74 000 Franken. Geplant ist die Zipline zwischen der Berg- und Talstation der Sesselbahn Churwalden-Pradaschier. Laut Regierungsmitteilung soll so das bestehende touristische Angebot des Erlebnisbergs Pradaschier ergänzt werden. (red)

#### SARGANS

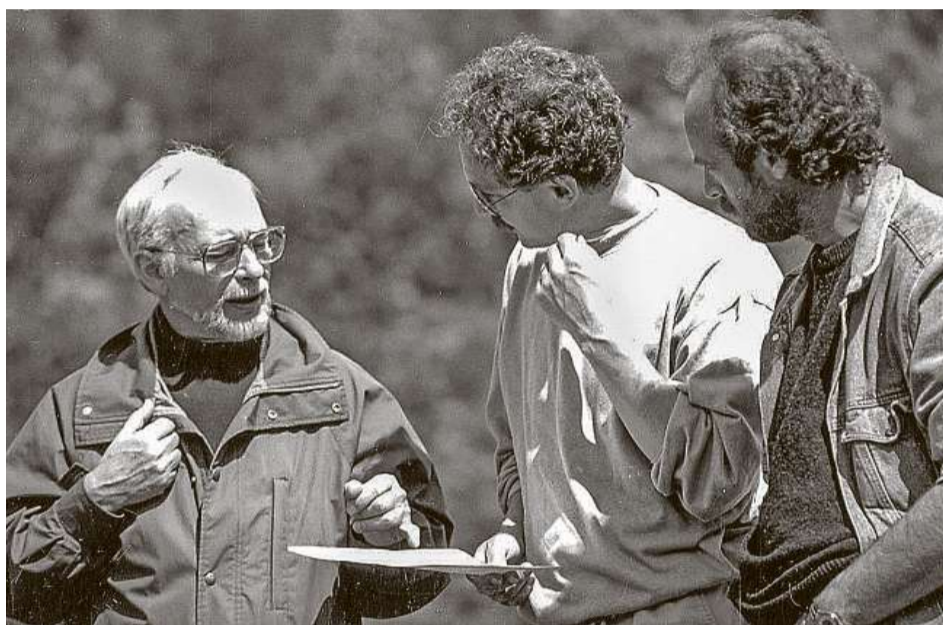
### Millionenschaden bei Brand einer Lagerhalle

Auf dem Gelände einer Entsorgungsfirma in Sargans (St. Gallen) ist am Samstag eine Halle in Brand geraten. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Brand sei um 12.15 Uhr ausgebrochen, sagte der Sprecher der St. Galler Kantonspolizei, Daniel Hug, gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA.

Obwohl zum Zeitpunkt des Brandausbruchs entweder in oder um die Halle herum gearbeitet worden sei, hätten sie niemanden evakuieren müssen. In der Halle seien Altholz, Sperrgut, Papier und Karton gelagert gewesen.

Als die Feuerwehr vor Ort eintraf, stand die Halle in Vollbrand. Die Wehrdienste waren laut einer Mitteilung der Kantonspolizei St. Gallen mit über 100 Personen im Einsatz. Ihnen gelang es, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Verletzt wurde niemand. Der entstandene Sachschaden wurde auf rund eine Million Franken geschätzt.

Die Brandursache war vorerst unbekannt. Das Kompetenzzentrum für Forensik der Kantonspolizei St. Gallen hat mit den entsprechenden Abklärungen begonnen. (sda)



Noch immer unermüdet: Hans Rudolf Sennhauser 1993 in Münstair (oben, zweiter von rechts) und Sagogn (unten) sowie diesen März in Zurzach (links).

Pressebilder

# Der Mann, dessen Wochen noch heute acht Tage haben

Hans Rudolf Sennhauser gilt als Begründer und Doyen der Kirchenarchäologie auch in Graubünden. Jetzt wird der streitbare Wissenschaftler aus Zurzach 90 Jahre alt. Eine Annäherung.

von Jano Felice Pajarola

Mit Journalisten redet er nicht mehr. Nicht einmal für ein Porträt zu seinem 90. Geburtstag am heutigen 12. April. Hans Rudolf Sennhauser, Kunsthistoriker, Mittelalterarchäologe, emeritierter Professor an der ETH und der Universität Zürich, über Jahrzehnte Leiter zahlreicher Kirchen- und Klosterausgrabungen in der ganzen Schweiz: Seit mehrere Kantone – nicht Graubünden – medienwirksam die Grabungsdokumentationen aus dem Bestand seiner Stiftung für Forschung in Spätantike und Mittelalter in Zurzach einfordern, verspürt er kein Bedürfnis mehr, sich mit der schreibenden Zunft abzugeben. Das bestätigt auch Katrin Roth-Rubi, Vizepräsidentin der Stiftung und seit über 40 Jahren Sennhausers engste Mitarbeiterin. Und doch: Man möchte mehr erfahren über diesen Mann, dessen Wochen bis heute acht statt sieben Tage haben sollen und ohne den man kaum etwas zur Kirchenarchäologie gerade in Graubünden wüsste.

#### Mit Bodenheizungen fing es an

Kirchen und Kapellen archäologisch zu untersuchen: Diesen Forschungszweig habe Sennhauser in der Schweiz «geweckt, massgeblich gefördert und zur eigenen Disziplin werden lassen», sagt der stellvertretende Bündner Kantonsarchäologe Mathias Seifert; der ehemalige Denkmalpfleger Hans Rutishauser sekundiert: «Er hat die Kirchenarchäologie in der Schweiz quasi erfunden, sicher aber die Wissenschaftlichkeit da-

bei eingeführt.» Für den früheren Kantonsarchäologen und Sennhauser-Studenten Urs Clavadetscher, der den Doyen als fast väterliche Figur bezeichnet, ist klar: «Die Kirchenarchäologie Graubündens ist ihm zu verdanken.»

Als man in den vergangenen Sechziger- und Siebzigerjahren vermehrt dazu neigte, Kirchenräume mit Bodenheizungen auszustatten, war es Sennhauser, der den Bauherrschaften in seiner Funktion als Bundesexperte und Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege klar machte: Bei solchen massiven Bodeneingriffen sind vorgängige archäologische Untersuchungen einfach Pflicht. «Es gab Pfarrer, die daran sehr interessiert waren, andere waren es gar nicht», erzählt Clavadetscher. «Hans Rudolf Sennhauser blieb unbeirrt: Ohne Grabung keine Bodenheizung.»

#### Streng, stur, harter Verhandler

Clavadetscher attestiert Sennhauser eine gewisse Strenge, ja sogar Sturheit; Rutishauser schildert ihn als «manchmal harten Verhandlungspartner, der gleichzeitig ein sehr geselliger Mensch sein konnte» – Eigenschaften, die der Kirchenarchäologie letztlich förderlich gewesen sein dürften. Mit den

«Hans Rudolf Sennhauser will exakt sein. Was er publiziert hat, stimmt einfach.»

Urs Clavadetscher  
Alt Kantonsarchäologe

Bodenheizungen jedenfalls nahm diese Disziplin ihren Anfang, und in Graubünden führte sie Sennhauser unter anderem nach Münstair, das er jahrelang erforschte, aber auch nach Mistail oder Disentis, wo er die ersten Gotteshäuser unter dem bekannten Benediktinerkloster untersuchte. Aber auch in unzähligen weiteren früh- und hochmittelalterlichen Kirchen war er tätig. «Wo es Funde aus dem ersten Jahrtausend gibt, war er mit seinem Büro Sennhauser im Mandat des Kantons dabei», sagt Roth-Rubi.

#### Beständige Dokumentationen

Sennhauser sei dabei stets ein profunder Kenner der Materie gewesen, er habe hohe Ansprüche an sich und seine Arbeit gestellt, erinnert sich Rutishauser. «Seine Grabungsdokumentationen haben Bestand, denn sie sind mit viel Akribie gemacht.» Sennhauser habe alles hinterfragt, findet auch Clavadetscher, «er will exakt sein. Das hat seine Publikationen natürlich verzögert, aber was er publiziert hat, stimmt einfach.» Dabei hege er nie den Anspruch, seine Ergebnisse seien endgültig, sagt Roth-Rubi. «Ihm ist bewusst, dass es die nächste Generation vielleicht wieder anders sieht.»

Was es für Sennhauser nicht gibt, ist die klassische Trennung zwischen der Archäologie als Disziplin «unter Boden» und einer «oberirdischen» Denkmalpflege. «Ein Kirchenbauwerk ist ja immer ein Komplex, da ist diese Unterscheidung gar nicht möglich», erklärt Roth-Rubi. «Oft ist es eine Einheit vom ersten Stein bis heute.» Und weil unter einem Gotteshaus gut und gerne 1500 Jahre

«Alles hat er unter ein Dach gebracht, und dieses Dach war er selbst.»

Katrin Roth-Rubi  
Engste Mitarbeiterin

Baugeschichte komprimiert sein könnten, müsse «der Archäologe bei einer Ausgrabung mehr wissen als das, was er entdeckt, sonst versteht er es nicht.»

#### Es gibt noch Desiderate

Sennhausers Einsatz sei enorm gewesen – Hochschuldozentur, Grabungsbüro, «alles hat er unter ein Dach gebracht, und dieses Dach war er selbst.» Seit 1996 ist Sennhauser pensioniert, an der Arbeit ist er hingegen noch heute, in erster Linie zur Klosterkirche St. Gallen. Dass es zu Graubünden noch Desiderate gibt, ist ihm bewusst, die Auswertung der Grabungen in Disentis zum Beispiel. «Das Material wäre vorhanden, wir würden Zugang gewähren, sofern es ein fundiertes Projekt ist», sagt Roth-Rubi. «Es bräuchte aber eine führende Figur, die die Auswertung mit einem Team angeht.»

Sennhauser selbst wird diese Arbeit nicht mehr leisten. Er hat so viel ausgegraben und dokumentiert, dass für eine Auswertung all seiner Funde und Befunde auch ein Leben mit achttägigen Wochen nicht ausreicht. Alt Denkmalpfleger Rutishauser ist aber überzeugt: «Forschungsbasis und Archivdokumentation sind in Zurzach perfekt vorhanden.»